

sie für eine Nachmittagsfahrt gesprochen; aber Fräulein Bernani war ganz entschieden dagegen gewesen.

„Thut es nicht!“ bat sie. „Sie freuen sich viel mehr, wenn kein fremdes Auge sie stört. Ihr würdet nur enttäuscht sein. Wir können das Waldhaus bald einmal besuchen, nur nicht gerade mit diesen Geschenken.“

Deshalb hatten die beiden einen Brief verfaßt mit vielen Botschaften an alle und herzlichen Grüßen — auch an Lorenz — wie sie schrieben. „Frau Walther schreibt gewiß einen Zettel und erzählt uns, was sie gesagt haben!“ meinte Nora — aber Frau Walther schrieb nicht.

Zwanzigstes Kapitel.

Allerhand Ueberraschungen.

Nein, sie schrieb nicht, obgleich Nora es so fest angenommen hatte, daß sie nachmittags mit dem englischen Lesebuch in der Hand extra herüberkam, um den Brief zu lesen. „Sie haben nur einen recht herzlichen Dank sagen lassen,“ berichtete das Merkchen mit kläglichem Stimmchen, „und es ginge Frau Wollin entschieden schon besser!“

„Das habe ich mir anders gedacht,“ gestand Nora, „ich dachte, die freuten sich recht!“

„Vielleicht thun sie das ja auch, aber weißt du, Nora, es ist ein bißchen langweilig. Unsere schönen Nachmittage sind ‚futsch‘, wie Linchen sagen würde, und die netten Sachen sind wie in die Nacht herausgeworfen!“

„Da kann ich ja ruhig Englisch lernen,“ rief Nora und vergrub sich in ihr Buch. „Twinkle, twinkle little star!“ klang es dumpf!

„Komm wenigstens mit in den Garten!“ bat Mercedes.